



HUNDEAUSBILDUNG

Jagdhunde sollen jagen – aber nur, wenn es ihr Führer will. Hundeausbilderin Petra Klemba zeigt, wie das Signal „Hier“ sinnvoll aufgebaut und vom Hund erlernt wird.

Viele Jäger kennen das Problem: Fahrt durch das Revier, anhalten an der ersten Kirmung, Jagdhund aus dem Auto lassen – er soll ja schließlich auch noch etwas bewegt werden – nach wenigen Schritten glaubt der

Vierläufer, er wäre auf der Jagd, weg ist er! Alles rufen nützt nichts. Zu spät, er gibt auch schon Laut, ist bei der Arbeit, jedoch unerwünscht, denn er hat kein Kommando zum Stöbern erhalten.

Jagdverhalten bei einem Jagdhund ist ganz bestimmt erwünscht – aber nicht immer. Macht es der Hund trotzdem, ist das ein Zeichen von Ungehorsam.

Gehorsam kann jeder Hund lernen. Ganz egal, wie alt er ist. Der rote Faden in der Hundeausbildung ist ganz sicher die Basiserziehung, die bereits am ersten Tag des Welpen im neuen Zuhause beginnt. Aber auch mit einem zweijäh-

rigen oder älteren Vierläufer kann der Hundeführer sofort „neu“ anfangen.

Im gesamten Training des Jagdhundes ist es wichtig, dass die täglichen Gänge und Revierausflüge mit offenen Augen des Führers begangen werden. Der junge Hund muss dabei stets kontrolliert werden. Ein gutes Hilfsmittel während dieser Zeit ist sicherlich die Schleppleine. Er muss Grenzen lernen, und es muss dafür gesorgt werden, dass er mit einem unerwünschten Verhalten wenig Erfolg hat. „Management by Control“ ist das Schlagwort und bedeutet nichts anderes, als Schadensbegrenzung zu betreiben. Immer wieder

Das sichere Hier

wird der Vierläufer unterwegs angeleint, Gehorsamsübungen werden gearbeitet, und ganz wichtig sind im Training integrierte Ruhe-Einheiten.

Dazu sollte anfangs eine geeignete Lernumgebung mit geringer Ablenkung gewählt werden. Der Hundeführer bleibt während eines Gangs mehrmals stehen und fixiert den Hund an der Leine: Er bekommt nicht mehr als 50 Zentimeter Spielraum und kann sich legen, setzen oder gar stehen bleiben. Wichtig: Es passiert nichts – keine Worte vom Führer, nur Ruhe! Fünf Minuten Entschleunigung. Dadurch lernt der

Hund, auch draußen – wo es für ihn am attraktivsten ist – sich zurückzunehmen und zu entspannen. Denn auch im Revier sollte er nicht immer in der Erwartungshaltung stehen, dass es jeden Moment zur Jagd gehen könnte.

Das Ziel eines jeden Jagdhundeführers ist das sichere „Hier“ in allen Lebenslagen. Oft hat der Führer das Gefühl, dass der Jagdhund ihn nicht richtig hört und er dadurch seine Signale mehrmals wiederholen muss. Dann ist das Kind aber eigentlich schon in den Brunnen gefallen. Der Hund lernt durch das mehrmalige, vergebliche Rufen nur, dass er nicht hören muss und

sein eigenes Ziel trotzdem verfolgen kann.

Um den Aufbau eines wirklich wichtigen Signals wie „Hier“ im jungen Alter positiv zu gestalten, ist es Erfolg versprechend, mit Hilfssignalen zu arbeiten. Das sind Worte und/oder Bewegungen des Führers, die meist von Anfang an für den Hund unbewusst mittrainiert werden. Rufen Hundeführer ihren Vierläufer, machen sie dazu meist – ohne es selbst zu merken – eine bestimmte Bewegung mit der Hand oder schnipsen mit den Fingern. In vielen Fällen reagieren Vierläufer auf diese unbewussten Signale eher als auf das

Jagdhunde

eigentliche Signal. Ist sich der Hundeführer dessen bewusst, können solche Hilfssignale auch gezielt in das Training integriert werden.

Nehmen wir das Lernziel „Hier“ genau unter die Lupe:

Was tun?

Auf direktem Weg, freudig und schnell alle Handlungen abbrehen und zum Führer zurückkehren!

Wann?

Auf akustisches und optisches Signal „Hier“

Warum?

Hundeführer hat ein Signal gegeben!

Wo?

Egal, wo der Hund gerade ist oder was er tut!

Wohin?

Immer zum Führer!

Wie lange?

Bis das Auflösungskommando „Lauf“ oder ein zweites Signal gegeben wird.

Das ist zunächst viel verlangt von einem jungen Hund. Was jetzt noch fehlt, ist das „Wie“. Dazu wird das Lern-



Ohne Rucken: Eine Möglichkeit, den Hund an der Leine zu fixieren, um seine volle Aufmerksamkeit zu gewinnen, ist, den Fuß darauf zu stellen.

ziel „Hier“ in kleine Schritte aufgeteilt. Begonnen wird mit der Aufmerksamkeit des Hundes. Dazu wird ein bestimmtes Wort gewählt und mit einem Blickkontakt verknüpft. „Schau“, „pass auf“, „guck“, „check“ oder ähnliches, alle Signale sind erlaubt – sie müssen nur konsequent beibehalten werden. Anfangs wird mit Futter in einer ablenkungsarmen Umgebung geübt. Der Hund sieht dem Leckerli in der Hand

nach, die bis auf Augenhöhe hochgeführt wird. Sobald der Vierläufer dadurch Blickkontakt zum Menschen aufbaut, wird das Aufmerksamkeitsignal gegeben und der Vierläufer sofort mit dem Futter belohnt.

An dieser Stelle wird deutlich, warum sich für den Aufbau eines Aufmerksamkeitssignals der zusätzliche Einsatz des Clickers sehr gut eignet. Der Click ist schneller gegeben als manch ein

Aufbau des Blickkontaktes mit Futter in der Hand (l.) . Das Clickergeräusch bestätigt, dass der Hund ein richtiges Verhalten zeigt und kündigt ihm die Belohnung in Form eines Leckerlis an (r.).



Wort und ist dabei immer gleichbleibend, kurz und prägnant. Er signalisiert genau den Moment, in dem der Hund ein richtiges Verhalten zeigt und kündigt ihm die Belohnung dafür an. Der Hund lernt mithilfe des Clickers das Aufmerksamkeitssignal schneller und motivierter. Wichtig ist, dass er seinen Kopf mit großer Erwartungshaltung zum Führer dreht und diesen anschaut, nachdem er das Aufmerksamkeits-signal gehört hat. Dann wird geklickt und der Vierläufer belohnt.

Ist das Aufmerksamkeitssignal zuverlässig abrufbar, wird es vor jedes Abrufen gesetzt. Nur wenn der Hund sich auf das erste Signal zum Führer orientiert, wird er mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch auf das anschließende „Hier“ zurückkommen.

Viele Wiederholungen mit einer hochwertigen Belohnung werden dazu führen, dass der Jagdhund immer freudiger zu seinem Führer kommen wird, wenn er das Signal hört. Eine reine Handfütterung nach dem Motto: Tu etwas für mich und du bekommst Futter, ist während des Aufbautrainings sehr zu empfehlen. Das bedeutet, dass der Vierläufer anfangs seine gesamte Tagesration aus der Hand über den Tag verteilt erhält, sobald er ein erwünschtes Verhalten erfolgreich ausführt. Es gilt: Ein hungriger Hund arbeitet besser!

Reagiert er nicht auf das Aufmerksamkeitssignal, ist es höchstwahrscheinlich nicht optimal aufgebaut und es sollte behutsam von vorne begonnen werden. Es kann auch sein, dass der Vierläufer zwar auf das Aufmerksamkeitssignal reagiert und auch Blickkontakt zum Führer aufbaut, aber es sich nach dem Signal „Hier“ doch anders überlegt und nicht kommt. An diesem Punkt wird er in seinem weiteren Tun unterbrochen, indem ihn sein Führer an der Leine fixiert. Dabei darf kein Ruck entstehen und keine „Gewalt“ ausgeübt werden. Denn dadurch lernt der Hund nichts, er erfährt nur den Frust seines Herrn.

Sofort sollte der Hund über die Körpersprache des Menschen zurückgelockt werden. Körpersprache bedeutet, dass der Führer sich fröhlich, mit angenehmer Stimme überaus positiv artikuliert, den Vierläufer mit leicht zurückgeneigtem Oberkörper und offenen Armen zu sich lockt. Im Anschluss wird die Übung neu angesetzt. Um dem Hund gar nicht erst die Chance des „Verweigerns“ zu geben, wird nun die Distanz zu ihm verringert. Kommt er dann nach wenigen Übungen immer noch nicht, ist die Ablenkung für diese Lernstufe zu hoch angesetzt.

In der Aufbauzeit ist es ratsam, den Hund – ganz gleich welchen Alters – an der zehn Meter langen



Fotos: Petra Klemm

Trainingsspaziergang an langer, lockerer Leine: Auf das Aufmerksamkeitssignal „Schau“ dreht sich der Setter um.



Sofort erfolgt der Doppelpfiff oder das verbale „Hier“, und der Hund eilt freudig zur Führerin.

Mit einem leckeren Belohnungshappen wird das richtige Verhalten des Hundes positiv verstärkt. Dieser Setter ist in der Ausbildung weit fortgeschritten. Anfangs darf die lange Leine nur mit Brustgeschirr verwendet werden.





Fotos: Petra Nembra

Ruhephasen sind wichtige Bestandteile in der täglichen Basiserziehung des Hundes. So lernt der Vierläufer, dass im Revier zu sein nicht immer gleich „Jagen“ bedeutet.

Leine zu führen. So kann man den Lernerfolg absichern, indem der Hund – durch Festhalten an der Leine und Verkürzen der Distanz – davon abgehalten wird, unerwünschtes Verhalten durchzusetzen. Mit den Übungen an der Schleppleine wird die Aufmerksamkeit des Hundes zum Führer aufgebaut. So lernt auch der Mensch, die Körpersprache seines Vierläufers zu lesen. Nach kurzer Zeit des genauen Beobachtens weiß er, welche Körperhaltung seines Hundes einer bestimmten Reaktion vorausgeht. So kann er im prägenden Zeitlimit von maximal einer halben Sekunde reagieren.

Der Spaziergang an der Schleppleine sollte immer ein Trainingsspaziergang sein, der genügend Pausen beinhaltet. Zudem sollten auch beim Üben feste Rituale für den Hund eingearbeitet werden. Ein Beispiel: Wird der Vierläufer zum Stöbern geschallt, hat er in der Regel eine Signalhalsung oder Weste und ein Glöckchen um. Er weiß genau, dass es nun für ihn auf Jagd geht. Dasselbe kann man für das Training aufbauen: So bekommt der Hund während der Übungseinheiten ein anderes Geschirr oder Halsband angelegt. Sehr

schnell lernt er so, den Übungs-Spaziergang im Revier von einem jagdlichen Einsatz zu unterscheiden.

Ist der Hund so weit, dass er nach einem Aufmerksamkeitssignal mit anschließendem „Hier“ abgerufen werden kann, wird der nächste Trainingsschritt eingebaut: Der Einsatz des Doppelpfiffes mit der Pfeife. Der Doppelpfiff wird zunächst nur im engen Umkreis von maximal drei Metern um den Hundeführer gegeben und auch nur dann, wenn sich der Hund auf das Aufmerksamkeitssignal hin zum Führer gedreht hat. Auch bei diesem Schritt wird die Ablenkung nur langsam gesteigert. Es ergibt wenig Sinn, dies im Herzen des Reviers durchzuführen, da dort die Ablenkungen für den Jagdhund einfach zu groß sind.

Der Übungsaufbau für das Pfeifensignal läuft folgendermaßen ab:

1. Aufmerksamkeitssignal „Schau“
2. Sobald der Hund den Führer anschaut, erfolgt der Doppelpfiff.
3. Sofort darauf wird das sicher aufgebaute verbale „Hier“-Signal gegeben.
4. Kommt der Hund zum Führer, erhält er eine ausgiebige Belohnung.

Erst, wenn der Hund zuverlässig nach diesem Schema reagiert und das Lernziel auch ausführt, kann das Aufmerksamkeitssignal weggelassen werden und es bleibt nur noch der Pfiff und/oder das verbale „Hier“. Auf einmaligen Doppelpfiff sollte der Vierläufer dann zuverlässig und vor allem freudig zum Führer zurückkommen.

Im Revier kann der Hund nach dem Aussteigen aus dem Auto einfach abgelegt werden und eine kleine Gehorsams- und Bleib-Übung trainiert werden. Zum täglichen Umgang mit dem jungen Jagdhund gehören Gehorsam, Regeln und Rituale ebenso wie die Konsequenz des Führers. Achtet man in den ersten Wochen darauf, bleibt dem Jäger viel unerwünschtes Verhalten seines Hundes erspart. Der Gehorsam muss erlernt werden und das so früh wie möglich. Bei einem Jagdhund ab acht Wochen kann bis zur Pubertät ein zuverlässiges Abrufen sicher erreicht werden.

Spätestens dann ist ein weiteres Signal notwendig, um das „Hier“ abzusichern: Ein Abbruchsignal und das spätere Down ...



Das sichere Hier auf einem Blick

Aufbau

Hilfs- oder Aufmerksamkeitssignal aufbauen – vorzugsweise mit dem Clicker und verbal: „Schau“, „Pass auf“, „Guck“, „Check“ etc.

Befolgt der Hund das Hilfssignal, dann „Hier“ langsam unter Ablenkung einbauen.

Trainingsplan Beispiel – mit Aufmerksamkeitssignal ohne Pfeife

- 5 – 10 Minuten Lösen
- 5 – 10 Minuten Wiederholungen „Hier“ (8 – 10 Mal)
- 5 Minuten Aufmerksamkeitsübungen und Beschäftigung mit dem Hund
- 10 – 15 Minuten Ruhe/Pause
- 15 Minuten Gehorsamsübung wie Sitz, Platz, Fuß
- 10 Minuten Pause
- 5 – 10 Minuten „Hier“ (8 – 12 Mal)

Regeln und Strukturen im Hundealltag beeinflussen den Erfolg des Trainings ebenso wie Beziehung und Bindung. Das Training sollte maximal zweimal am Tag erfolgen. Zu viel üben gefährdet den Erfolg genauso wie zu wenig.

Faktoren, die den Erfolg beeinflussen

Belohnungsmöglichkeiten:

- hochwertiges Futter
- Beutespielzeug
- Interaktion mit Führer oder Artgenossen

Impulskontrolle:

- Regeln und Strukturen im Hundealltag
- Gehorsam erlernen
- Körperpflege zulassen
- richtiger Umgang mit Forderungen des Hundes
- Tabus festlegen und einhalten
- Frustrationstoleranz üben
- Ruhe und Entspannung lernen

Beziehung =

- die Orientierung (Interaktion) eines Tieres zu dem anderen
- Gefühle zwischen Mensch und Hund und daraus resultierende Verhaltensweisen
- eine Regelmäßigkeit entsteht durch unbewusste Aktion (Streicheln)
- gegenseitige Kommunikation! (Gewohnheiten, Gefühle, Vorhersehbarkeit = kaum Missverständnisse)

Bindung =

- Neigung, in der Nähe zu bleiben – Nähe herstellen zu wollen
- Stabile Bindung = sichere Bindung, das heißt: große Hilfe bei Stress!
- gemeinsame Aktivitäten: Spaß, Ausflüge, alles gilt
- Vertrauen aufbauen: sicheres Handling, Erkennen von Überforderung
- Auslöser trainieren/vermeiden
- wenig Unangenehmes, fair bleiben
- Rangordnung: klare Regeln im Leben miteinander

Zielfernrohrmontagen von EAW



30

Wie viele Produkte halten so lange?

Sie bekommen 30 Jahre Garantie auf unsere Produkte. Ohne Wenn und Aber. Wir sind überzeugt von der Qualität unserer Montagen. Und Sie?

Qualität seit 1919.

Ernst Apel GmbH
Am Kirschberg 3 | 97218 Gerbrunn
Tel. +49(0)931/70 71 91 | www.eaw.de



Ernst Apel GmbH

